

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.

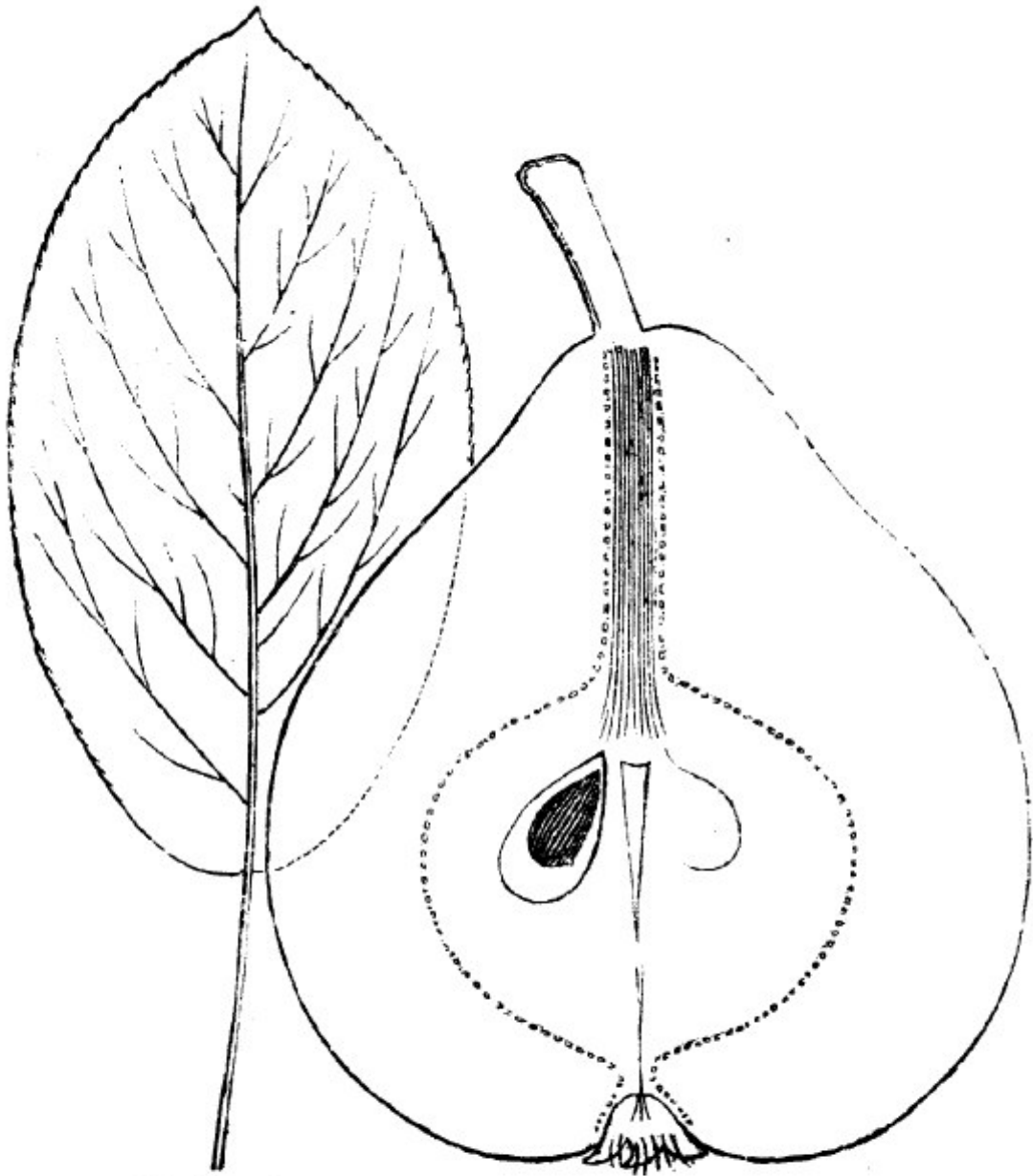


Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.

No. 167. Die Arenberg. I, 2 (3). 3 (2). Diel; V (III) 1 b. Luc.; III, 3 (2). Zahn



Die Arenberg. Diel (Bivort, Deschamps) **! † B.

Heimath und Vorkommen: die ersten Pfropfreiser erhielt Diel von Trier 1818, später, 1820, bekam er dieselbe Sorte auch von van Mons, der sie zugleich Colmar Deschamps nannte, weil sie der Abt Deschamps im Waisenhausegarten zu Enghien neu erzogen hat. — Verdient in deutschen Gärten größere Verbreitung, als sie zeither gefunden hat.

Literatur und Synonyme: Diel beschrieb sie als Arenberg, Beurré d'Arenberg im V. Bändchen S. 159 f. N.R.D., gab auch dem betr. Bande eine kenntliche Abbildung als Titelfupfer hinzu. Vgl. auch Dittr. I. S. 642 und Oberd. S. 267. — Ihre Beinamen sind nach Bivort, der sie unter der Ueberschrift Orpheline d'Enghien in den Annal. de Pom. III. S. 35 abgehandelt hat, Colmar Deschamps, Delices des Orphelins, Beurré d'Arenberg, d'Arenberg parfait, Beurré des Orphelins. Um sie von der Colmar d'Arenberg

zu unterscheiden, haben die Herausgeber den jetzt am meisten gangbaren Namen Orpheline d'Enghien gewählt. — Cat. Lond. gibt als Synon. noch Duc d'Aremberg, Deschamps und Orpoline, und sie wird auch hie und da Aremberger Butterbirne genannt. — Diel gab übrigens an Oberd. nicht dieselbe hier vorliegende Arenberg, wie ich sie von Papeleu habe. Die an Oberd. gelangte, mir von diesem wieder mitgetheilte, zeigte auch in Meiningen den wenig kräftigen, von Oberd. mir brieflich geschilderten Wuchs, auch hatte der wieder eingegangene Baum mehr rundlich-eiförmige Blätter, wie ich sie in meiner Blättersammlung jetzt noch besitze; doch hat Dr. Siegel, wie es scheint, von Diel noch die hier gemeinte Sorte erhalten, denn er bezog sich bei Uebersendung einiger Früchte an mich auf Diel, und letztere stimmen ganz mit denen, die ich aus Papeleu's Reifern erzog. überein. — Außerdem kann ich hinzufügen, daß die von Siegel in f. N. D. II. S. 65 beschriebene Burchardt's Butterbirne, Burchardt's Arembergerin, Crasanne Steven (vom Obrist Hartwich zu Nikita) nach Frucht und Vegetation auch diese mir von Siegel und von Papeleu zugegangene Arenberg ist.

Geſtalt: kreiselförmig, nach dem Stiele zu kegelförmig, oben ziemlich abgeplattet, nach dem Stiele zu mehr oder weniger stumpfspitz, bisweilen, wie Bivort bemerkt, länglich oder pyramidal, bisweilen aber auch fast ebenso hoch wie breit, also veränderlich. In gewöhnlicher Größe $2\frac{3}{4}$ " breit und $3\frac{1}{2}$ " lang nach Diel; bei mir an einem freistehenden, wenig beschnittenen Pyramidenbaume wird sie nur etwa $\frac{3}{4}$ so groß.

Kelch: klein, schwarz, niederliegend, oft unvollkommen, in mäßig tiefer und weiter Einsenkung, die oft verschoben ist.

Stiel: kurz, bis $\frac{3}{4}$ " lang, oft auffallend dick, gelbbraun, bisweilen fleischig, meist schief, in kleiner Vertiefung.

Schale: feinrauh, hellgrün, später mehr goldgelb, bräunlich berostet und ebenso punktiert, doch so, daß die Grundfarbe stellenweise noch durchblickt, selten etwas erdartig geröthet.

Fleisch: mattweiß, fein, überfließend, butterhaft, von kraftvollem, gewürzhaften, herrlichen Muskatellergeschmack, ähnlich der Butterbirne aus der Normandie (nach Diel); ich bemerkte mir ihn als sehr gut, fein weinsäuerlich gezuckert, mit angenehmem Gewürz.

Kernhaus: im Umkreis ziemlich breit, doch nur durch sehr feine Körnchen angedeutet; Achse voll oder etwas hohl, Kammern groß mit großen gelbbraunen, sämmtlich mit einem Höcker versehenen Kernen.

Reife und Nutzung: November bis Februar (Biv.); in Meiningen meist Ende November bis durch December. Nach Diel würde sie schon im October reifen und sich nicht länger als B. gris halten, was nicht richtig ist. Ist eine der delikatesten Tafelbirnen, besonders auch schätzbar wegen ihrer längeren Dauer.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst nach Diel selbst auf Wildling langsam, gedeiht zwar auf Duitte, hat aber darauf keine lange Dauer, setzt jedoch bald Fruchtholz an. Wie ich die Sorte aus Belgischen Reifern erzog, sehe ich keinen Unterschied in der Kräftigkeit des Wuchses gegen viele andere Sorten, doch ist der letztere nicht gerade stark; die damit veredelten Zweige lieferten schon öfters, wie 1857 und 1858, selbst auf freiem Stande große und gute Früchte. Indessen auch Hr. Behrens in Travemünde, der die Sorte zwar ebenfalls lobt, meint, daß sie weniger noch als manche andere für das deutsche Klima passe, und es soll auch in Belgien selbst die Frucht nur am Spaliere, und zwar an einer südlichen oder östlichen Wand, gut und schön werden. — Blätter länglich eiförmig, mit bald kürzerer, bald längerer meist auslaufender Spitze, oft im vorderen Drittel am breitesten, $1\frac{1}{2}$ " breit, bis 3" lang, fein stumpfgesägt, oft undeutlich, oft sind auch die Blätter, wie die der Herbstcoloma, stark verschmälert. — Blütenknospen kurzkegelförmig, sanftgespitzt, hellbraun. — Sommerzweige röthlich gelbbraun, gegenüber grünlichbraun, mit vielen schmutzigbraunen Punkten.

Anm. Die Abbildung geschah nach einer von Siegel gesendeten, sehr schön ausgebildeten, wahrscheinlich am Spaliere erzogenen Frucht. Derselbe schrieb hinzu: „wird oft noch viel größer.“